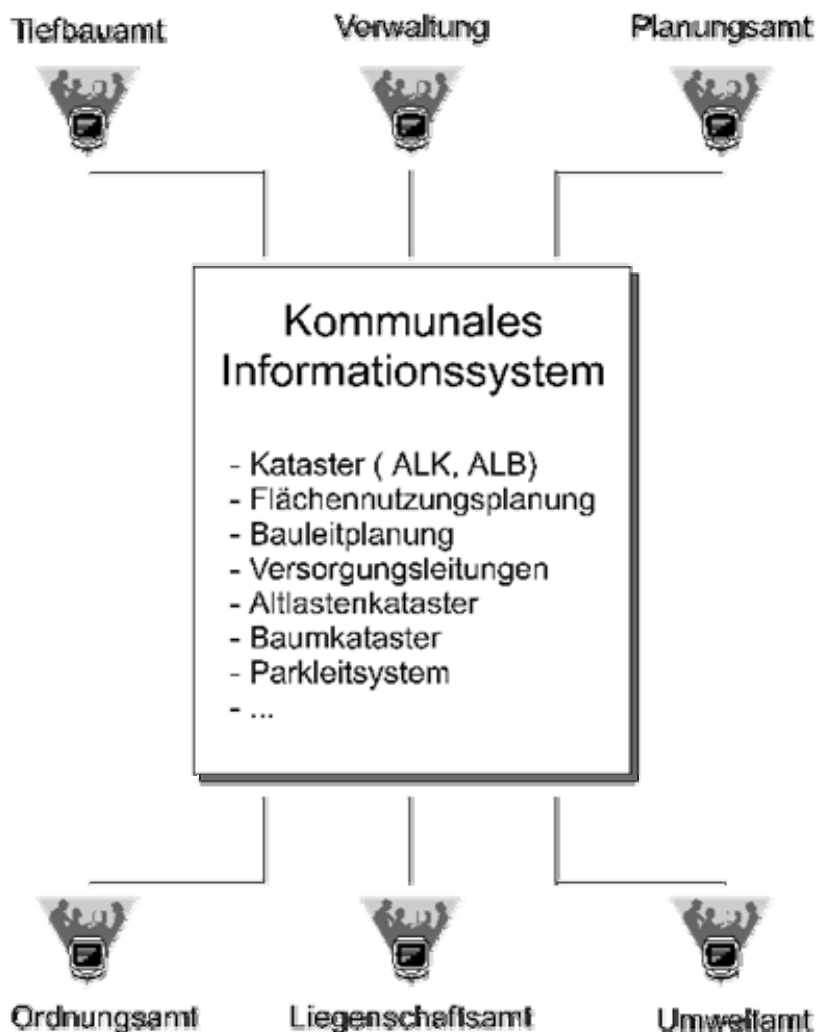
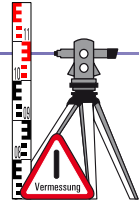


Kommunale Informationssysteme (KIS)

Bislang werden in den Verwaltungen der Städte und Gemeinden raumbezogene Daten in der Regel analog, d.h. in Plänen, Karteien und Büchern bearbeitet. Dies ist zum einen sehr zeitaufwändig, und zum anderen werden Daten an unterschiedlichen Stellen vielfach doppelt erfasst, vorgehalten und fortgeführt (Redundanz der Daten). Weiterhin ist mit der analogen Vorhaltung der Daten keine automatisierte Auswertung bzw. Analyse möglich. Bei stetig sinkenden Haushaltsmitteln der Kommunen und gleichzeitig wachsenden Anforderungen an die einzelnen Verwaltungen ist der Einsatz automatisierter Techniken unabdingbar. Auch neue Gesetze und Richtlinien führen zunehmend zu neuen Anforderungen an die Verwaltung und Analyse raumbezogener Daten.

Dies war der Anlass, Software zu entwickeln, auf der ein kommunales Informationssystem (nachfolgend KIS genannt) aufgebaut werden kann. Ziel dieser Software muss es sein, die Grunddaten für den Raumbezug (Kataster) verknüpft mit den jeweiligen gewünschten Fachdaten, wie beispielsweise Leitungs-, Umwelt- und Planungsdaten, zu dokumentieren, auszuwerten und zu analysieren.





Bestandteile eines KIS

Ein KIS lässt sich grundsätzlich in 3 Hauptbestandteile gliedern:

1. Hardware

Bei der raschen Entwicklung der Computertechnik ist es heute schon ohne weiteres möglich und fast schon üblich, ein KIS auf PC-Basis einzurichten. Die ersten kommunalen Informationssysteme wurden Ende der 70er Jahre aufgebaut. Sie basierten Großrechnern, die von der Anschaffung und Wartung sehr kostenintensiv waren, und nur von Spezialisten zu bedienen waren. Die heutigen KIS sind PC-basiert und von allen Fachanwendern bedienbar.

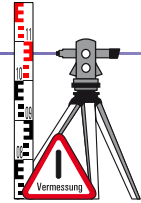
2. Software

Auf dem Softwaremarkt gibt es die verschiedensten fachspezifischen Systeme. Wichtige Anforderungen an ein geeignetes Produkt sind:

- Vektor- und Pixeldatenverarbeitung
- Objektstrukturierung möglich
- Verarbeitung in Ebenen
- Selektion nach Objekten, Ebenen, Farben, Strichstärke und Textparameter möglich
- einfache Bemaßung und Bestimmung des Abstandes eines Punktes zu einer Linie
- Flächenberechnung
- einfache Einbindung von Tabellen

3. Daten

Die Bedeutung der Daten wird vor allem dann deutlich, wenn man sich die Kostenstruktur eines KIS vor Augen führt. Während die Hard- und Software zusammen lediglich einen Kostenanteil von ca. 30% bilden, entfallen auf die Daten ca. 70% der gesamten Kosten. Die Formulierung von Standards zur Erhebung und Qualitätssicherung der Daten sind daher entscheidende Erfolgskriterien beim Aufbau eines KIS.



Einführung eines KIS

Vor der Einführung eines KIS sind verschiedene Kriterien zu prüfen, die zur Auswahl des für die jeweilige Kommune passenden Systems führen:

1. Analyse Ist-Zustand

Zunächst ist zu prüfen, welche Daten mit welcher Qualität vorliegen und in welcher Abteilung bzw. in welchem Amt sie vorgehalten und fortgeführt werden ("Inventur der Daten aus den verschiedenen Fachsparten").

2. Zielsetzung

Es müssen Ziele formuliert werden, die mit der Einführung eines Informationssystems erreicht werden sollen. Leitfragen sind:

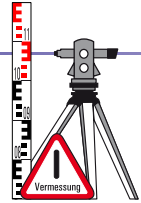
- Welche Daten sollen im Informationssystem geführt und so mit anderen Fachdaten sowie den raumbezogenen Basisdaten verknüpfbar sein?
- Liegen die gewünschten Fachdaten bereits vor oder müssen sie noch erhoben werden?
- Welche Anforderungen aus Wirtschaft und Verwaltung werden an die jeweilige Kommune gestellt und wie müssen die entsprechenden Ergebnisse aus dem Informationssystem aussehen?

3. Systemauswahl (Technik + Organisation + Anwendung)

Um das geeignete System ausfindig zu machen, muss nicht nur geprüft werden, ob das Produkt aus technischer Sicht den formulierten Anforderungen genügt. Vielmehr muss vor der Einführung eines Informationssystems ermittelt werden, ob die organisatorischen Rahmenbedingungen in der jeweiligen kommunalen Verwaltung vorhanden sind bzw. welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um die geeigneten Rahmenbedingungen herzustellen. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Nutzerfreundlichkeit des Systems bzw. der damit verbundene Schulungsaufwand der Anwender. Nur mit dem auf die Voraussetzungen abgestimmten System sind die gewünschten Effekte der Rationalisierung und Beschleunigung von Arbeitsabläufen sowie die vielfältigen Analysemöglichkeiten zu nutzen.

Beratung durch den Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur

Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Auskunftsfähigkeit von Kommunen steigen ständig. Als vorbildlicher Dienstleister sollen die Mitarbeiter direkt auf Anfragen von Bürgern antworten können. Dies ist nur dann möglich, wenn Informationen verschiedenster Fachspezifikation direkt abgefragt werden können, ohne dass diese in den einzelnen Abteilungen aus Plänen und Ordnern gesucht werden müssen. Es muss also ein System gefunden werden, das allen individuellen Anforderungen der jeweiligen Kommune Rechnung trägt.



Bei der Suche und der Entscheidung für die Einführung eines Systems sollte der Kommune ein Fachmann zur Seite stehen, der über fundierte Kenntnisse im Bereich der Datenverarbeitung verfügt, über die Qualität und Struktur raumbezogener Daten informiert ist und der auch in der Lage ist, personelle sowie organisatorische Strukturen einer Verwaltung richtig umzusetzen. Hier ist der Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur besonders geeignet, der eventuell einen Teil der Daten selbst erhoben hat, der Qualitätsstandards von Daten kennt und zu dessen Tagesgeschäft die IT-gestützte Verarbeitung von raumbezogener Daten gehört. Durch die enge Zusammenarbeit mit Kommunen kann er zudem seine Erfahrungen hinsichtlich personeller und organisatorischer Strukturen einbringen.

Gerne stehen wir Ihnen in allen Fragen eines kommunalen Informationssystems als Berater zur Verfügung, um ihre Ansprüche und Wünsche an Ihr "persönliches" KIS mit Ihnen gemeinsam umzusetzen.